

Volksinitiative gegen Rüstungsexporte



Menschliche oder militärische Sicherheit – Wie schaffen wir Frieden?

Noch nie seit dem zweiten Weltkrieg wurde so massiv aufgerüstet wie heute. Für die Aufrüstung der Bundeswehr, Modernisierung der Atomwaffen, (bewaffnete) Drohnen und neue destruktive Waffensysteme werden Milliarden verpulvert, die besser in Gesundheit, Soziales, Bildung und Umweltschutz investiert wären. In der Weltmeisterschaft der Rüstungsexporte belegt die Bundesrepublik den vierten Platz. Knapp hundert Unternehmen in und rund um Hamburg verdienen an dem zynischen Geschäft mit dem Tod. Ein besonderer Schauplatz ist der Ostseeraum, der mit Truppenverlegungen von zehntausenden Soldaten und Kriegsübungen schleichend militarisiert wird. Flankiert wird die militärische Aggressivität mit ideologischen Feindbildern, vor allem gegen Russland.

Alles im Namen der „Sicherheit“?

Führt Abschreckung zu Frieden? Wessen Interessen werden hier geschützt?

Es ist höchste Zeit, den Sicherheitsbegriff vom Kopf auf die Füße zu stellen. Eine Erkenntnis der Entspannungspolitik im kalten Krieg ist (gewesen): Wer als erster schießt, stirbt als zweiter, weil ein Atomkrieg nicht gewinnbar ist. Sicherheit kann es nur gemeinsam geben, in Anerkennung der unterschiedlichen Interessen und ständigem Dialog. Umfassende menschliche Sicherheit setzt voraus, dass alle frei von Krieg, Hunger und Angst leben und demokratisch die soziale Entwicklung mitgestalten können. Die globale Ungerechtigkeit muss dazu einer Entwicklungszusammenarbeit auf Augenhöhe weichen.

Wie aber kommen wir von der Sicherheit zu einem positiven, dynamischen Frieden?

Sollten wir nicht über die Abwesenheit unmittelbarer Gewalt hinausgehen, um die Überwindung jeglicher struktureller Gewalt anzustreben, als „vermeidbare Beeinträchtigung grundlegender menschlicher Bedürfnisse“ (Johann Galtung)?

Wird das die Grundlage sein, auf der die Menschheit die Not wenden und ihre volle Potentialität entfalten kann?

Im Rahmen der Volksinitiative gegen den Transport und Umschlag von Rüstungsgütern über den Hamburger Hafen – ein wichtiger Beitrag zu einer humanen Gesellschaftsentwicklung – **diskutieren wir mit:**

Antje Heider-Rottwilm ist Vorsitzende des europäischen Friedens-Netzwerks „Church and Peace“ und war bis 2014 als Pastorin tätig. Sie hat das Ökumenische Forum HafenCity mitbegründet, in dem die Initiative gegen Rüstungsexporte 2015 begann. Ihr geht es um Sicherheit, die auf Gerechtigkeit und Frieden gründet.

Dr. Horst Leps ist Erziehungswissenschaftler und Mitglied im „Zusammenarbeitsausschuss der Friedensbewegung Schleswig-Holstein“. Er zeigt exemplarisch an der Ostsee auf, wie Aufrüstung zu Krieg führen kann und was Alternativen sind.

Martin Dolzer ist Musiker, Journalist und Mitinitiator der Volksinitiative gegen Rüstungsexporte und betont, dass Völkerrecht und Menschenrecht verwirklicht werden müssen, um Frieden zu schaffen.

Mit musikalischen Beiträgen von: **Gruppe Canlar sowie René Tenenjou und Lilian Gold**

Samstag, den 17. April, 14 – 17 Uhr, Fischmarkt (Ecke Große Elbstraße, Fischmarkt)

V.i.S.d.P.: M.Dolzer/A.Richter/J.Zimmermann, Ak Friedenswissenschaft HAW c/o FSR Soziale Arbeit Alexanderstraße 1, 20099 Hamburg